

geben soll, der vom Mittagessen übrig geblieben ist. Ihr müßt hungrig sein."

„Die Missis ist viel zu gut für uns“, jagte Sam, indem er schnell seinen Krastfuß machte und sich entfernte.

Achtes Kapitel.

Das Licht des Feuers schien auf den Teppich eines gemütlichen Zimmers und glitzerte auf den Theetassen, als Senator Bird seine Stiefel auszog und sich anschickte, in ein Paar Hausschuhe zu fahren. Mrs. Bird beaufsichtigte den Theetisch und verband damit Ermahnungen an eine Anzahl junger Wesen, die sich allen den Neckereien und Ausbrüchen der Kinderlust hingaben, durch welche jemals Mütter in Erstaunen gesetzt worden sind.

„Tom, laß die Thürklinke in Ruh, sei ein guter Junge. Mary, zieh die Nase nicht am Schwanz, das arme Miezchen. Jim, du darfst nicht auf den Tisch klettern — nein, nein! Du weißt nicht, lieber Mann, welche Ueberraschung es für uns ist, dich heut Abend hier zu sehen“, sagte sie endlich, als sie Zeit fand, ein Wort zu ihrem Gatten zu sprechen.

„Ja, ich dachte, ich wollte einmal die Nacht zu Hause zubringen und es mir ein wenig bequem machen. Ich bin totmüde und der Kopf thut mir weh.“

Mrs. Bird warf einen Blick auf die Kampferspiritusflasche, die in dem halboffenen Wandschrank stand, aber ihr Gatte hielt sie davon ab.

„Nein, Mary, keine Arzneien, eine Tasse von deinem guten heißen Thee und etwas von deiner guten Hausmannskost — weiter verlange ich nichts. Das Gesezemachen ist mühselig.“

„Nun“, sagte seine Frau, sobald das Geschäft des Theetrinkens vorüber war, „was hat man im Senat gethan?“ Es war für die sanfte, kleine Mrs. Bird etwas ungewöhnliches, sich über das, was